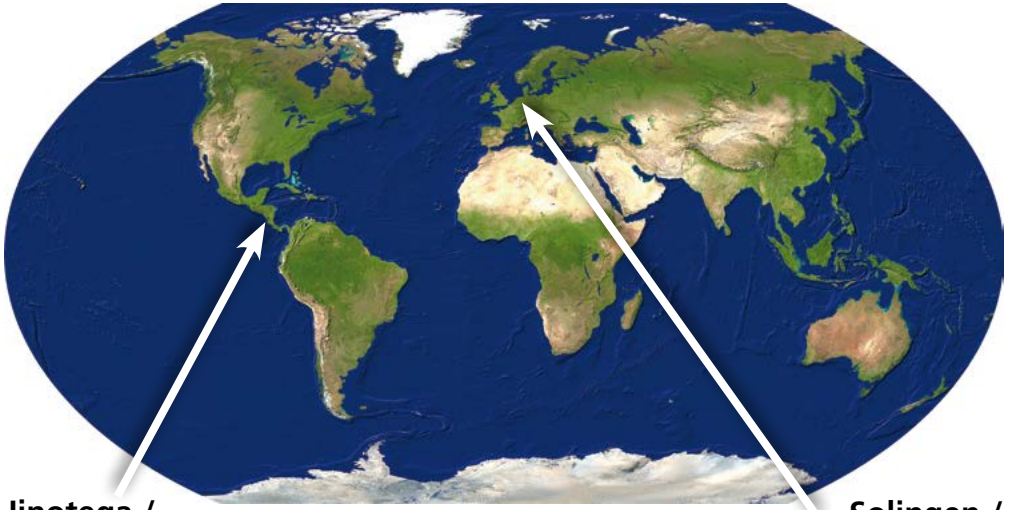
SOLINGEN TRIFFT JINOTEGA: zusammen die Welt verändern

Unsere Wälder - Bedeutung, Gefährdung, Schutz

Jugendaustausch im Rahmen der Städtefreundschaft mit Jinotega vom 22.August bis zum 10.September 2015

JUGEND Abteilung
STADT SOLINGEN



Jinotega / Nicaragua

Solingen / Deutschland

Seit 2002 verbindet die beiden Schulen eine Partnerschaft über geographische und kulturelle Unterschiede hinweg. Gemeinsame Projekte dienten dem gemeinsamen Lernen für eine gute Zukunft unseres Planeten und dem „buen vivir", dem Guten Leben aller Menschen auf ihm.

Inhalt

Titel	AutorInnen	Seite
Vorwort: 30 Jahre Städtefreundschaft Solingen – Jinotega	Sibylle Arians	2
Die TeilnehmerInnen		4
Erfahrungsbericht zum ENSA-Vorbereitungsseminar	Manni Roll-Meures	6
Zusammenleben & Miteinander	Lea Lützenkirchen Charlotte Meis	8
Unsere Wälder – kennenlernen und schützen	Katja Araújo Sabrina Borkenhagen Alina Mähner	12
Aktionstheater: „Wir und der Wald"	Josh Bertenburg Mikka Konzack	18
Flyer: Schützt mit uns die Wälder dieser Erde!		23
Programmablauf		24

Dank:

Der Schüler- und Jugendaustausch Solingen – Jinotega 2015 wurde möglich durch die Förderung durch das ENSA-Programm (Engagement Global), die Stiftung Umwelt und Entwicklung, die Jugendförderung der Stadt Solingen. Dafür danken wir sehr herzlich.
Wir danken den Naturfreunden Theegarten, die uns in ihrem Haus freundlich aufgenommen und untergebracht haben, den wunderbaren Gastfamilien, und wir danken den zahlreichen UnterstützerInnen aus dem Förderverein Städtefreundschaft mit Jinotega, ohne deren Einsatz der Austausch nicht so gelungen wäre!

Vorwort

Städtefreundschaft Solingen – Jinotega
Begegnung, Austausch und Entwicklungszusammenarbeit

Seit 2002 unterhält die Alexander-Coppel-Gesamtschule Solingen (vorher: Städtische Gesamtschule Solingen) im Rahmen der Städtefreundschaft Solingen – Jinotega eine Schulpartnerschaft mit dem Instituto La Cuculmeca auf der Kaffeeplantage La Fundadora bei Jinotega/Nicaragua. Viermal wurden seitdem Projekte in Jinotega durchgeführt, und zum vierten Mal waren nun Jugendliche aus Jinotega in Solingen zu Gast. Der Besuch der Jugendlichen aus Jinotega steht für ein wirkliches Miteinander auf Augenhöhe, denn dazu gehört, dass beide Partner die jeweils andere Lebensweise vor Ort kennenlernen können. Außerdem gehört dazu, dass alle Beteiligten die Möglichkeit haben, sich mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten einzubringen und miteinander und voneinander zu lernen. Der Austausch war, im Sinne der Städtefreundschaft, wie immer offen für Teilnehmende von mehreren Solinger Schulen.

Welches sind die Themen, die über geographische und kulturelle Grenzen hinweg von Bedeutung sind? Welche sind die Probleme, denen sich vor allem die Jugend dieser Welt zuwenden muss um für die Zukunft ein gutes Leben auf unserem Planeten zu sichern? Gemeinsam mit unseren Partnern in Jinotega wählten wir für diesen Austausch und für den Gegenbesuch Solinger Jugendlicher im nächsten Jahr das Thema „Unsere Wälder – Bedeutung, Gefährdung, Schutz"

Der Austausch sollte die weltweite Gefährdung der Wälder durch die derzeit vorherrschende Lebensweise deutlich machen. Die Erkenntnis der Notwendigkeit zum Erhalt der Wälder weltweit aus Gründen des Klima- und Artenschutzes sollte einmünden in eine allgemeine Ideenwerkstatt für Möglichkeiten, selbst für den Waldschutz aktiv zu

werden. Eine Sensibilisierung von MitschülerInnen und der Öffentlichkeit sollte dadurch stattfinden, dass die Austauschteilnehmenden das erarbeitete Theaterstück bei Veranstaltungen unterschiedlicher Art, drinnen und draußen, vorführten und mit den Zuschauenden darüber diskutierten. Im Rahmen des Diskussionen wurden Infoflyer (selbst gemachte und welche von RobinWood) verteilt. Darüber hinaus sollen konkrete Handlungsansätze für einen veränderten Umgang mit Ressourcen erprobt werden. Kopf, Hand und Bauch wurden angesprochen um auf allen Ebenen die Bereitschaft zur Veränderung zu wecken und zu stärken.

Das Projekt wollte durch interkulturelle Begegnungen zwischen Jugendlichen aus einem armen Land des Südens und aus der Industrienation Deutschland das gegenseitige Verständnis, das Herausbilden eines Bewusstseins der Interdependenz und einer gemeinsamen Identität als Weltbürger sowie eines Zukunft weisenden Wertebewusstseins fördern.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Einblick in das, was wir getan und erreicht haben.

Sibylle Arians

Melba

Antonio und Sibylle

Antonio und Melba

Manni

Sibylle, Tim Kurzbach, Elizabeth

Axel

Elvin und Axel

Leydis und Alina

Katja und Elvin

Leydis und Rommel

Lea und Katja

Iris, Sabrina und Axel

Tatiana und Iris

Rommel, Tatiana, Axel, Elvin, Sibylle

Leydis

Sabrina und Iris

Iris und Rommel

Sabrina, Josh und Mikka

Alina und Lotte

Josh

Iris, Lotte, Josh und Tatiana

Iris und Tatiana

Lotte und Josh

Iris und Melba M.

Katja, Iris und Tatiana

Melba M.

Rainer und Antonio

Mikka und Eliezer

TeilnehmerInnen Nicaragua-Austausch 2015

Aus Solingen:
Katja Araújo Botelho, Joshua Diego Bertenburg, Sabrina Borkenhagen, Mikka Konzack, Lea Lützenkirchen, Alina Mähner, Charlotte Meis
Leitung:
Sibylle Arians, Manfred Roll-Meures

Aus Jinotega:
Rommel Granados Castro, Eliezer Ubeda Rodríguez, Axel Fuentes Centeno, Elvin Castro Casco, Tatiana Rayo López, Iris Montenegro Sánchez, Melba Maldonado Perez, Leydis Hernández Araúz
Leitung:
Melba López Montenegro, Antonio Palacios Garcia

ENSA-Programm, Theaterworkshop und Dolmetschen:
Eli Almeida Rist, Karol Sabo, Rainer Wolf, Elizabeth Horalek-Diaz

Erfahrungsbericht zum ENSA-Vorbereitungsseminar 24.08. – 26.08.2015

Das Vorbereitungsseminar zum Besuch des Projektpartners in Deutschland wurde mit den deutschen und nicaraguanischen Projektteilnehmern gemeinsam in Solingen durchgeführt. So konnten die Teilnehmer gemeinsam einen Überblick über die Ziele des ENSA-Programms gewinnen und sich gemeinsam auf die Zeit in Solingen vorbereiten. Motivation, Interessen und Erwartungen sowie vorhandene Unsicherheiten und Ängste konnten gemeinsam in dem durch die Seminarleiter gegebenen geschützten Raum thematisiert werden. Sowohl die deutschen als auch die nicaraguanischen Teilnehmer/innen zeigten dabei, dank der großartigen Begleitung durch die beiden Seminarleiter, von Anfang an eine große Offenheit. Durch Kennenlernspiele wurde eine warme, fröhliche Atmosphäre geschaffen. Die Angst vor der jeweils anderen Sprache war schnell verflogen. Mit Hilfe non-verbaler Übungen und den Übersetzungen durch Dolmetscherin wurde von den Teilnehmer/innen sehr schnell klar, dass Kommunikation selbst mit geringen sprachlichen Mitteln gut möglich ist. Berührungsängste wurden schnell abgebaut und ein Miteinander war von Anfang an gegeben.

Die Teilnehmer wurden von Beginn an für Gruppenarbeitsprozesse sensibilisiert. In den Phasen der Selbstreflektion haben die Teilnehmer erfahren, wie wichtig es ist, sich und anderen einen geschützten und viel Raum für Gefühle und Gedanken zu geben. Dies zu artikulieren und auszutauschen wurde sehr erfolgreich geübt und führte unter anderem zu einer umfangreichen Umgangsvereinbarung, die zum Schluss von allen Teilnehmern als angenommen unterschrieben wurde. So entstand das Bewusstsein sich als Team zu verstehen, kooperativ miteinander arbeiten zu wollen sowie ehrlich und respektvoll miteinander umzugehen.

Die Auseinandersetzung mit Diversität und die kritische Auseinandersetzung des eigenen Standpunktes wurden sowohl in getrennten Gruppen mit den „Deutschen" und den „Nicas" als auch in übergreifenden Gruppen gefördert. Stereotypen und Vorurteile gegenüber der jeweiligen anderen Kultur, dass wir alle welche haben, wie sie wirken und entstehen, wurden allen Teilnehmern in Übungen und Gesprächen bewusst.

Das entwicklungspolitische Lernen auf Augenhöhe war immer wieder Thema im Vorbereitungsseminar. Die Teilnehmer wurden für die globalen Zusammenhänge in der Einen Welt sensibilisiert und ihre eigene Rolle darin kritisch betrachtet. Den Schüler/innen und Lehrer/innen wurde bewusst, dass nicht nur der Süden sondern auch der Norden etwas verändern muss, um sich gemeinsam zu entwickeln. Begegnen auf Augenhöhe bedeutet in unserem Austausch unter anderem gemeinsam etwas über die Wälder der Erde, deren Bedeutung, Gefährdung und Schutz zu lernen. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zu diesem Thema, welche Projekte und welche Öffentlichkeitsarbeit können wir gemeinsam durchführen. Was kann man durch gemeinsames gesellschaftliches Engagement bewirken für eine globale nachhaltige Zukunft. Einigkeit bestand am Ende des Seminars darin, dass die guten Grundlagen für ein harmonisches Miteinander während der nun folgenden Projektwochen gelegt waren. Jede/r fühlte sich als Person akzeptiert und mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen und frei darin, diese ggf. zu äußern. Begeistert wurde festgehalten, dass der Austausch auch in Zukunft weiter bestehen solle, um voneinander und miteinander zu lernen und die Dinge ggf. zu verändern.

Manni Roll-Meures

ENSA-Teamer Ely und Karol

Dolmetscherin Elizabeth im Einsatz

Schnell war Kontakt hergestellt

Wie fühlt man sich, wenn ...

Auswertung nach einer Übungsphase

Rollenspiele

Vorstellung von Ergebnissen

Regeln für das Miteinander

Zusammenleben & Miteinander

Erste Woche im Naturfreundehaus

Als unsere Austauschpartner uns dieses Jahr besucht haben und Eindrücke von unserem Leben und unserem Alltag erhalten haben, testeten wir zum ersten Mal ein neues „System“.
Die erste der insgesamt knapp 3 Wochen verbrachten wir alle zusammen mit den BegleiterInnen im Naturfreundehaus Theegarten in Solingen.
Wir hießen unsere Gäste mit Luftballons, einem Plakat und selbst gekochtem Essen willkommen und begrüßten uns schon beim ersten Aufeinandertreffen herzlichst.
Wir erarbeiteten gemeinsam Regeln, um das Leben in einer so großen Gruppe angenehmer zu gestalten, Konflikte zu vermeiden und Probleme im Miteinander zu lösen. Auch stellten wir einen Küchenplan auf (der bei Selbstversorgung definitiv nötig ist). Zum Kochen für unser Mittagessen kamen Freunde aus dem Verein oder Familienmitglieder von uns Solingern. Dies war gut, da unsere Gäste so schon mal ein paar Leute kennen lernten und da auf diese Weise niemand das gemeinsame Programm für den Küchendienst unterbrechen musste.
Wir wuchsen sehr schnell als eine Gruppe zusammen und nach etwa 3 Tagen waren wir definitiv eine. In dieser ersten Woche gehörten Ausflüge zum Alltag und wir beschäftigten uns ausgiebig mit unserem Thema „Wald“.

Nicht alles war super, es gab zum Beispiel kleine Probleme beim Küchendienst – hauptsächlich bei den Nica-Jungs (da es für ihre Kultur untypisch ist, dass Männer in der Küche arbeiten/helfen) - oder allgemeine Missverständnisse, die aber durch unser Zusammenleben im Naturfreundehaus schnell geklärt werden konnten, da wir mit Übersetzern und BegleiterInnen erfahrene Personen dabei hatten die wussten was zu tun war oder warum solch ein Missverständnis entstanden sein könnte.
Dass ein Teil von uns „Deutschen“ leider krank in den Austausch gestartet ist, war nicht so gut, da sie so ziemlich jeden angesteckt haben, wobei es jeder überlebte!

Wir sind der Meinung, dass es uns als großer Gruppe sehr gut getan hat, eine Woche zusammen zu verbringen bevor es in die Familien geht, da man sich besser kennen gelernt hat und so auch entscheiden konnte welcher Austauschpartner am besten zu einem passt. Außerdem war es nach dem was wir mitbekommen haben auch für die Nicas schöner, sich nicht direkt in einem fremden Land mit einer fremden Sprache und Gewohnheiten von den anderen Mitreisenden trennen zu müssen.

Unsere Wege ins Naturfreundehaus

Im Naturfreundehaus Theegarten

Tanzen

Kooperationsspiele förderten die Gemeinsamkeit

Zweite und dritte Woche in den Familien

Nach der ersten gemeinsamen Woche im Naturfreundehaus, in der sich alle schon eingelebt hatten, wurde es wieder aufregend, denn wir nahmen unsere Austauschpartner zum ersten Mal mit in unsere Familien. Das war für alle eine neue Situation, da das gewohnte Umfeld von Freunden und vor allem Übersetzern nicht mehr vorhanden war. Auch die Strukturen in den Familien hätten unterschiedlicher nicht sein können, das typische Familienbild mit beiden Elternteilen und Geschwistern, alleinerziehende Eltern, Patchworkfamilien oder auch WG-Leben unter Brüdern. Und jede Familie hieß die Gäste aus Nicaragua auf ihre eigene herzliche Weise willkommen. Manch ein Nica durfte die Vielfalt deutscher Supermärkte entdecken, ein anderer wurde durch gemeinsames Kochen in die Familie aufgenommen und wieder andere lernten sich bei einem gemeinsamen Filmeabend besser kennen oder fielen einfach erschöpft ins Bett.
Doch waren die Nicas nicht die Einzigen, für die sich nach einer gemeinsamen Woche weg von Zuhause so einiges änderte. Auch für uns Deutsche war es eine große Umstellung, egal ob man sein Zimmer für zwei Wochen aufgegeben hat, einem das spanische Grundvokabular zum Erklären der Dusche fehlte oder man einfach nicht einschätzen konnte, ob es dem Gast an etwas fehlte.

All diese kleinen Probleme machten sich in den ersten Tagen bemerkbar, konnten aber schnell aus der Welt geschafft werden. Nach zwei Wochen waren unsere „Gäste" Teil der Gemeinschaft und nicht selten fiel der Begriff hermana oder hermano, Schwester oder Bruder.
Leider blieb uns nicht allzu viel Zeit, den Nicas unseren gewohnten Alltag zu zeigen, da wir so gut wie rund um die Uhr Programm oder Schule hatten. Auch das Familienleben kam ein wenig zu kurz. Doch vieles davon war uns von vorne herein bewusst, da drei Wochen um Deutschland kennen zu lernen, ein Theaterstück auf die Beine zu stellen, sich besser kennen zu lernen und so vieles über unsere Wälder zu erfahren, darin eingeschlossen Aktivitäten wie Kanufahren oder Klettern nachzugehen, relativ kurz sind.

Lotte und Lea

Rommel inmitten der Gastfamilie Meis

Grillparty mit der Naturfreundegruppe

Einstieg ins Thema Waldschutz

Keine Berührungsängste

Übungen zur Diskriminierungssensibilität

Rollenspiele

Team-Balance

Unsere Wälder – kennenlernen und schützen

Während des dreiwöchigen Austausches haben wir mehrere Exkursion unternommen. Bei allen ging es darum, die Wälder in unserer Umgebung kennenzulernen, zu erleben und viel über die Bedeutung des Waldes an sich und seine Gefährdung zu lernen. Aber auch die Frage, was zum Schutz unserer Wälder getan wird, begleitete uns.
Unter anderem gab es eine spannende Kanufahrt welche für einige von uns mit einem unfreiwilligen Bad in der Wupper verbunden war.. Die Wupper strömt auf dem befahrenen Stück zwischen dem Parkplatz Burgholz und dem Müngstener Brückenpark zumeist zwischen Bäumen daher, deren Zweige oft über das Wasser ragen. Aus den kleinen Tälern links und rechts münden Bächlein in den Fluss, deren sauberes, frisches Wasser, gefiltert von den Hangwäldern, zur Wupper hinunter fließt.
In Wuppertal waren wir im Hochseilgarten des Kletterwaldes um die Gruppengemeinschaft zu stärken, aber auch um den Wald als Erholungsraum zu erleben, der gerade Menschen aus der Stadt ganz besondere Naturerlebnisse ermöglicht.
Natürlich mussten unsere Austauschschüler, wenn sie schon in Solingen sind, auch die Müngstener Brücke besichtigen, von der sie sehr überwältigt waren. Auch der Brückenpark bietet in der Verbindung von Wäldern und Flussaue ganz besondere Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten an. Gerade hier wird das noch angereichert mit den Kunstobjekten, der Architektur der Brücke, von Haus Müngsten und der Schmiede mit ihrem kleinen Wasserwerk.
Im Anschluss an den Besuch im Brückenpark ist Dr. Jan Boomers, Leiter der Biologischen Station Mittlere Wupper, mit uns die Wupperberge nach Remscheid hoch gewandert und hat uns zur Geschichte der Wälder um Solingen einiges erzählt, und auf dem Waldlehrpfad einige der Auswirkungen des Klimawandels im Wald veranschaulicht. Schon in ein paar Jahrzehnten werden sich Veränderungen unserer heimischen Wälder zeigen. Da unsere Buchen, Eichen usw. sich nicht an die stetig steigenden Temperaturen anpassen können, werden sie auf lange Sicht nicht mehr in unseren Wäldern existieren können und durch andere Baumarten ersetzt werden müssen.
Ebenfalls haben wir das Aboretum in Wuppertal-Burgholz besucht. Dort beschäftigen sie sich damit, welche Bäume in Zukunft in Deutschland überleben können. Vor ein paar Jahrzehnten haben sie Bäume aus anderen Ländern hier angepflanzt um ihre Entwicklung zu beobachten, wie zum Beispiel Mammutbäume aus Amerika. Heute nutzt man die Erfahrungen, die damit gemacht wurden, um an die Bedingungen in Mitteleuropa angepasste, sogenannte klimaplastische Wälder zu entwickeln (Wikipedia: Der Begriff klimaplastischer Wald bezeichnet ein Leitbild für eine zukünftige Waldentwicklung. Ein solches Leitbild soll Waldbesitzern und Förstern bei Entscheidungen helfen, dem Klimawandel und anderen Veränderungen zu begegnen und trotz unsicherer Prognosen zukunftsfähige, nachhaltige Wälder zu entwickeln.)

Kanutour auf der Wupper

Kanutour auf der Wupper

Auf dem Waldlehrpfad mit Dr. Jan Boomers

Viel Grün – aber naturnah ist anders

An der Sengbachtalsperre

Rohstoff Holz – Sägewerk und Holzhandel Stricker

Bei einer Wanderung zur Sengbachtalsperre, der Solinger Trinkwassertalsperre, erfuhren wir viel über die Bedeutung der Wälder für die Wasserfilterung und Wasserspeicherung in den Waldböden und für die Verhinderung von Bodenerosion. Das gesamte Gebiet um die Talsperre herum ist Wasserschutzgebiet und großenteils bewaldet. Der Förster arbeitet eng mit dem Talsperrenwärter zusammen und gemeinsam wird überlegt, welche Bäume geerntet werden können und welche Bäume man wieder aufforstet, damit das ökologische Gleichgewicht nicht mehr als nötig gestört wird und langfristig eine gesunde Waldlandschaft erhalten bleibt.
Anschließend lernten wir im Sägewerk und Holzhandel der Firma Stricker, oberhalb der Talsperre und des Waldes, eine Firma kennen, die das Holz verarbeitet, das in unmittelbarer Nachbarschaft gewachsen ist und geschlagen wurde. Holz ist wichtig fürs Bauen und die Möbelherstellung, für

Teamgeist stärken beim Klettern

Hoch hinaus – mit Partnerhilfe

Unterwegs im Hambacher Forst – Sperre der WaldbesetzerInnen

Einrichtungsgegenstände und Werkzeuge usw. - Reste werden in der Papierherstellung weiterverarbeitet. Wenngleich im dicht besiedelten Mitteleuropa die Wälder als Lieferanten von nachwachsenden Rohstoffen dienen, müssen sie trotzdem nach ökologischen Gesichtspunkten angelegt und gepflegt werden. Nur so kann die Artenvielfalt erhalten und der Tierwelt ein Lebensraum geboten werden. – Wirklich natürliche Wälder gibt es in Deutschland praktisch nicht mehr.

Die Exkursion, die uns sehr umfangreich und lehrreich erschien, war die Fahrt zum Hambacher Forst. Diese zeigte uns die große Courage, die viele Menschen aufbringen um den Wald zu schützen. Der Hambacher Forst ist einer der naturnahen, urwüchsigsten Wälder in Europa mit über 145 geschützten Amphibien-, Vogel- und Tierarten, die mit dem Wald aussterben würden. Darunter sind auch 12 Fledermausarten, ebenfalls gibt es dort eine große Menge an Maiglöckchen die auch unter Naturschutz stehen. Außerdem beherbergt der Forst hunderte von Jahren alte Hainbuchen, Winterlinden und Stieleichen, die in dieser Kombination sehr selten natürlich wachsen, und noch viele andere Pflanzenarten. Diese Pflanzenarten sind wiederum sehr wichtig als Nahrungsquellen der vielen Insekten wie z.B. die Wildbienen und für einige extrem seltene Käferarten. Früher war der Hambacher Forst 5.500 ha groß und ein Geschenk vom König an die Bevölkerung, heute misst die Fläche nicht mal mehr 1.000 ha. Dieser Rest wird immer weiter schrumpfen, wenn der Braunkohleabbau nicht gestoppt wird, da er genau diese Fläche beansprucht – und auch Ackerland und ganzen Dörfer werden ihm geopfert. Da dieser Wald nicht vom Staat geschützt wird, obwohl er eigentlich der europäischen Kommission als Schutzgebiet nach der FFH-Richtlinie auf der Basis „Natürlicher Lebensräume vor gemeinschaftlichem Interesse“ hätte gemeldet werden müssen. Und weil diese Meldung nie gemacht wurde, wird der Forst immer weiter zerstört. Ebenfalls ist Braunkohle als

Waldbesetzer Clumsy lebt seit 3 Jahren im Baumhaus und erzählt

Energieträger sehr ineffektiv, denn es wird enorm viel Energie gebraucht um die Kohle zu fördern und in Energie umzuwandeln. Die Braunkohlenkraftwerke arbeiten mit geringen Wirkungsgraden, so dass im Endeffekt nur ein winziger Prozentsatz der im Rohstoff vorhandenen Energie ins Stromnetz eingespeist wird. Daher ist es unsinnig, Braunkohle zur Energiegewinnung zu verfeuern, zumal beim Abbau diverse Schwermetalle frei werden , das Nervengift Quecksilber sowie Feinstaub und Dioxine. Braunkohle enthält außerdem die radioaktiven Elemente Uran, Thorium und Radium. Beim Verfeuern werden große Mengen von Feinstaub und dem Klimagas CO_2 ausgestoßen, und all das verbietet eigentlich die Nutzung von Braunkohle in der heutigen Zeit.

Im Hambacher Forst gibt es verschiedene Besetzungs- „Städte“ wie z. b. Oak-Town wo in 15 m Höhe mehrere Baumhäuser errichtet wurden. Diese Häuser sind zum Schutz der Bäume so befestigt, dass keine Schrauben benötigt wurden und der jeweilige Baum nicht beschädigt wird. Sie wurden alle eigenhändig selber von den Waldbesetzern gebaut . Dort oben haben die Besetzer alles Lebensnotwendige und

Etliche Km Autobahn A4 wurden verlegt

Links: Rest vom Wald – Rechts: Zerstörung

Oaktown

Waldbesetzer Clumsy

Gang durch das Basiscamp

Gastfreunschaft im Basiscamp

eine Befestigung, damit die Polizei sie nicht schnell runterholen kann. Oft ist dort auch ein Rohr, das in Beton eingeschlossen ist und in dem man sich mit Handschellen befestigen kann. Diese Konstruktion führt zu erheblichen Verzögerungen bei einer möglichen Räumungsaktion. Außerdem ist ein Basiscamp auf einer freien Wiese gebaut worden. Die „ Häuser" sind alle individuell. Es gibt bemalte Wohnwagen, Kellerbauten und Hütten, gebaut aus Lehm und Glas, also ein nachhaltiges Haus. Bei unserer Führung haben uns alle anwesenden Waldbesetzer herzlich begrüßt und mit uns ihr Essen geteilt.

Alternativ leben: einfach. bescheiden.

Maschinen und technische Infrastruktur - scheinbar zwergenhaft klein

Das traurigste an dieser ganzen Zerstörung des Lebensraums ist, dass bei den Umsiedlungen der Dörfer viele Existenzen zerstört werden. Die Familien müssen ihr Leben komplett neu aufbauen und z.B. Restaurants und Cafés geschlossen werden. Viele, vor allem ältere Menschen, können diesem Druck von RWE, derzeitig Besitzer der Braunkohle-Tagebaue, nicht standhalten. Da sie ihren Lebensabend da verbringen wollen, wo sie groß geworden sind oder ein Leben lang gewohnt haben, empfinden sie ihr Leben als zerstört und dem zufolge ist die Selbstmordrate in den Dörfern sehr groß, die vor der Umsiedlung stehen.

Erschüttert standen wir alle schließlich an einem Aussichtpunkt, der einen guten Einblick in das gewaltige Loch bot, in dem riesige Maschinen, hoch wie der Kölner Dom, winzig klein erscheinen und die Kohle aus der Erde reißen. Es ist eine Mondlandschaft, die als große Wunde in der Landschaft erscheint. Diesen Aussichtspunkt auf Hinweisschildern als „Terra Nova" zu bezeichnen, ist schlichtweg zynisch und unakzeptabel. – Und das, was von der im Rohstoff Braunkohle enthaltenen Energie tatsächlich über das Leitungsnetz als Strom in den Haushalten und Fabriken ankommt, ist verschwindend gering, wenn man den gesamten Energieverbrauch in Rechnung stellt der nötig ist um die Kohle aus der Erde zu holen und bis in die Brennkammern der Kraftwerke zu schaffen: Sage und schreibe 3 % sind das, versicherten uns unsere Führer.
Die Lehrerin Melba Lopez brachte es auf den Punkt, was wohl einige von uns bei diesem Anblick empfunden haben: „Ich bin wütend", sagte sie, „denn jetzt verstehe ich mit einem Mal, was der Preis für euren Konsum ist."
Auch im Nachhinein ist es für uns ein Thema, wie wir persönlich dazu beitragen können, dass wir ein gutes Leben ohne Energieverschwendung möglich machen.

Sabrina B./Katja A.B./Alina M.

Terra Nova – oder Wunde der Erde

Aktionstheater: „Wir und der Wald“ – oder besser: „Ein Stück ohne Titel“?

Im Rahmen unseres Austausches erarbeiteten wir Jugendlichen mit Hilfe des Theaterpädagogen Rainer Wolf ein Theaterstück, das natürlich auf das Thema ‚Wald‘ eingehen sollte.

Das Stück wurde innerhalb von fünf Tagen von uns gemeinsam entwickelt, geprobt und am Abend des fünften Tages das erste Mal aufgeführt.

Es waren einmal zwei Bäume die in Ruhe und Frieden im Wald lebten...

Schon bald jedoch wurde ihr friedliches Dasein vom Menschen und seinen Begleitern gestört...

Zuerst bemerkten die Bäume den Menschen gar nicht, doch schon bald fühlten sie sich gestört..

Die Bäumin forderte ihren Partner zum Handeln auf und der reagierte auch sofort...

..und vertrieb so den Menschen, der es sich in der Natur schon gemütlich gemacht hatte

Nach kurzer Zeit jedoch wurden die Bäume von etwas wahrlich Bösem gestört. Dieses Böse brachte Menschen mit sich, die den Wald nach Belieben umformten und die Bäume teilweise zerstörten.

Nach einer kurzen Diskussion entschieden sich die Holzfäller für einen der Bäume.. seine Partnerin konnte nur hilflos zusehen wie sie ihn fällten und wegbrachten ...

Bald wurde der nun einsame Baum von anderen Menschen besucht,die in seinem Schatten ein Picknick veranstalteten. Zudem kamen wieder Menschen mit ihren Hunden vorbei, die sich wunderten wo der andere Baum verschwunden war... natürlich wussten die Picknicker keine Antwort, so waren sie doch besonders ignorante und egoistische Menschen...

Munter verschmutzten diese Menschen den Wald und das Böse war auch mit diesen Helfern mehr als zufrieden.

Nachspann:
Es gab insgesamt sechs Aufführungen. Die Premiere fand während der „Noche Nica" in der Cobra statt, eine Party zum 30-jährigen Bestehen der Städtefreundschaft mit über 200 Gästen. Weitere Auftritte folgten: nämlich in der Gesamtschule Wuppertal-Barmen, auf der Kölner Domplatte, im Mildred-Scheel-Berufskolleg für zwei Spanischkurse, der Jugendhilfe-Werkstatt Solingen und auf dem Pausenhof unserer Schule. Das Interesse (und folglich natürlich auch die Reaktionen) der Zuschauer war von Auftritt zu Auftritt sehr verschieden, obwohl man bei keinem von einem negativem Erlebnis reden kann. Am meisten hat uns aber wohl die Aufführung in der Jugendhilfewerkstatt gefallen. Vor dem Auftritt stellten wir nämlich mit den Jugendlichen in der Werkstatt unsere Ringe für das Mahnmal an dem Mildred-Scheel-Berufskolleg her und aufgrund dessen herrschte eine gute, entspannte Atmosphäre.

Die Erstellung des Theaterstücks erwies sich als schwerer als gedacht. Da wir während des Austausches noch den Unterricht besuchten, war es sehr anstrengend. Manchmal war man erst um 18 Uhr zu Hause und hatte wenig Zeit für Hausaufgaben und Freizeit. Die anderen Probleme konnten durch Diskussionen und der Hilfe von Ely, unserer Dolmetscherin, und von Rainer, unserem Theaterpädagogen, sehr gut gelöst werden. Die Tatsache, dass wir innerhalb von einer Woche ein Theaterstück erstellen und vorführen können sollten, machte uns zuerst Sorgen, doch diese erwiesen sich als unbegründet. Wir machten uns also schon lange vor dem ersten Auftritt keine Sorgen mehr, dass irgendetwas schief gehen könnte und fühlten uns als Gruppe gestärkt und zusammenschweißt.

Themen des Stückes sind der Klimaschutz und Naturschutz mit besonderem Bezug auf die Wälder der Welt. Es stellt sich gegen Gedankenlosigkeit, die Umweltverschmutzung und illegale Waldrodungen. Die von uns entwickelten Figuren symbolisieren diese verschiedenen Aspekte. Wegen den sprachlichen Barrieren innerhalb unserer Gruppe entschieden wir, das Stück non-verbal zu gestalten, dies ließ viel Platz für Interpretation.
Wie sich in den Gesprächen zeigte, die im Anschluss an die Aufführungen teilweise stattfanden, kann man sagen: Die Grundmessage wurde von so gut wie jedem verstanden, was uns sehr freute! Auch die angebotenen Materialien der Organisation „Robin Wood" wurden gerne angenommen.
Weitere Informationen zum Thema kann man auf dem von uns entwickelten Flyer finden.

Josh Bertenburg und Mikka Konzack

Inhalte des Flyers

Schützt mit uns die Wälder dieser Erde!
Alle helfen mit!!

- Papierverbrauch einschränken!
- Weniger Auto fahren / kein E10 tanken!
- Produkte aus Holz nur mit dem FSC-Siegel

FSC

- „Saubere" Energie nutzen!
- Palmölhaltige Produkte meiden oder aus nachhaltiger Wirtschaft!
- Busse und Bahn nutzen!
- Produkte aus einheimischen Holzarten – kein Tropenholz!

Weitere Informationen unter:

www.regenwald.org

www.bund.net

www.robinwood.de

www.vcd.org

www.bergwaldprojekt.de

www.greenpeace.de

www.ausgeco2hlt.de

www.ende-gelände.org

Programm der Projekt- und Begegnungsreise Solinger Jugendlicher 2015: Die Wälder der Erde – Bedeutung, Gefährdung, Schutz

Samstag, 22.08. **Reisetag**
12:35 Uhr Ankunft in F
16:20 Uhr Ankunft in Solingen
Abholen der Gäste durch Gastfamilien und schöner Empfang im NFH
Unterkunft aller TeilnehmerInnen im Naturfreundehaus Solingen-Theegarten

Sonntag, 23.08. Integriertes ENSA-Vorbereitungsseminar
Mit Eli Almeida-Rist und Karol Sabo

Montag, 24.08. Integriertes ENSA-Vorbereitungsseminar
Mit Eli Almeida-Rist und Karol Sabo

Dienstag, 25.08. Integriertes ENSA-Vorbereitungsseminar
Mit Eli Almeida-Rist und Karol Sabo
18:00 Uhr Einladung zum Grillen bei den Naturfreunden SG (im Hause)

Mittwoch, 26.08. Exkursion:
Kanufahrt auf der Wupper von Burgholz - zum Müngstener Brückenpark,
Lehrpfad unter Leitung von Dr.Jan Boomers,
Biologische Station mittlere Wupper.
Heimfahrt über die Müngstener Brücke

Donnerstag, 27.08. Theaterworkshop
Exkursion zum Arboretum in Wuppertal

Freitag, 28.08. Führung an der Sengbachtalsperre,
Besuch im Sägewerk Höhrath

Samstag, 29.08. **10:00 Uhr** Klettergarten Wuppertal mit den Gastfamilien: Wald als Erlebnisraum / Tourismus als Einnahmequelle

Sonntag, 30.08. Familientag – Gelegenheit für private Unternehmungen
oder Unternehmungen in Kleingruppen

Montag, 31.08. **Vormittags** Teilnahme am Schulalltag
Feierliche Begrüßung der Gäste
Aufführung eines Theaterstück und eines Tanzes aus Nicaragua
Nachmittags Theaterwerkstatt

Dienstag, 01.09. **Vormittags** Teilnahme am Schulalltag, Besuch der Nicas in Klassen der Schule
Nachmittags Theaterwerkstatt und Planung der Öffentlichkeitsarbeit
(Flugblätter + Presse)

Mittwoch, 02.09. **Vormittags** Teilnahme am Schulalltag, Besuch der Nicas in Klassen der Schule
Nachmittags Theaterwerkstatt

Donnerstag, 03.09. **Vormittags** Teilnahme am Schulalltag, Besuch der Nicas in Klassen der Schule
Nachmittags Theaterwerkstatt
Arbeit an Kostümen / Requisiten

Freitag, 04.09. **Vormittags** Teilnahme am Schulalltag
Nachmittags Theaterwerkstatt
Abends Noche Nica Cobra

Samstag, 05.09. **10:00 - 17:00 Uhr** Exkursion in den Hambacher Forst + Braunkohletagebau

Sonntag, 06.09. Familientag – Gelegenheit für private Unternehmungen
oder Unternehmungen in Kleingruppen

Montag, 07.09. Teilnahme am Schulalltag / Auftritt auf dem Pausenhof der Schule
9:30 - 10:30 Uhr Empfang beim OB Feith für alle, die können
Nachmittags Fahrt nach Wuppertal; Performance und Schwebebahnfahrt

Dienstag, 08.09. **Nachmittags** Exkursion nach Köln mit Performance auf der Domplatte
Besuch vom Dom und Schokoladenmuseum, Freizeit in Köln

Mittwoch, 09.09. Exkursion nach Düsseldorf
Gemeinsame Abschiedsfeier

Donnerstag, 10.09. **8:00 Uhr** Performance am Mildred-Scheel-Berufskolleg und Gespräch.
9:30 Uhr Besuch des Mahnmals gegen Rassismus.
9:50 Uhr Gang zur Jugendhilfewerkstatt und Zeichnen gemeinsamer Ringe.
12:00 Uhr Weg nach Hause
15:27 Uhr Abreise mit IC 2327 ab SG Hbf

Impressum

Herausgeber: Förderverein Städtefreundschaft Solingen – Jinotega in Kooperation mit der Alexander-Coppel-Gesamt-schule Solingen

mit freundlicher Unterstützung der Jugendförderung Solingen

Gestaltung und Satz: deus werbung

Druck: Hausdruckerei der Stadt Solingen

Bildquellen-Nachweis:
Fotos der ProjektteilnehmerInnen

Kontakt:

Förderverein Solingen-Jinotega
c/o Sibylle Arians
Gasstr. 28
42657 Solingen
Telefon 0212 - 81 26 85
E-Mail vanjira@gmx.de

IBAN: DE77 3425 0000 0000 8581 59
BIC: SOLSDE33XXX
Stadt-Sparkasse Solingen

www.solingen-jinotega.de